

Abgang von Pest 4 Uhr... Abgang von Pest 6 Uhr 40 Min. Früh... Abgang von Pest 8 Uhr 30 Min. Vormittags...

erschient täglich, mit Ausnahme... Preis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 fl. 50 kr. Monatlich 85 kr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen...

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 143.

Hermannstadt, Samstag den 23. Juni 1894.

110. Jahrgang.

Graf Kalnoth und die Ungarn.

Unter all' den vagen Anschuldigungen, die neuerdings in der Bekerle-Krisis von Ungarn aus gegen den Grafen Kalnoth vorgebracht worden sind, befand sich nur eine einzige bestimmte Thatsache, die denselben einen Ansehen von Berechtigung gab, aber auch dies nur in den Augen Solcher, welche die bezüglichen Verhältnisse nicht konnten. Diese bestimmte Thatsache bestand darin, daß der Sectionschef im Wiener Ministerium des Aeußern Graf Bela Cziraky zur Abstimmung des Oberhauses am 10. Mai nach Budapest geschickt ist und dort gegen das Ehegesetz gestimmt hat. Hieszu ist es notwendig, Folgendes zu beachten: Es hat sich eine Art Tradition herausgebildet, daß unter den höheren Beamten des beiden Reichshälften gemeinsamen auswärtigen Amtes mindestens ein Ungar sich befinden. Budapest sollte einen „Vertrauensmann“ auf dem Wiener Ballhausplatz haben. Mithingüßige oder Spötter sagten: „zur Ueberwachung“, in der That aber bürgerte sich der Gebrauch aus Gründen des praktischen Erfordernisses ein. War der Minister des Aeußern des ungarischen Reiches nicht mächtig, so mußte Jemand da sein, der im Plenum der ungarischen Delegation den des Magyars nicht kundigen Minister vertreten konnte. In den Ausschüssen der ungarischen Delegation wird ohnedies deutsch gesprochen; daß dies auch im Plenum geschehe, läßt das nationale Selbstgefühl der Ungarn nicht zu. Andrássy brauchte natürlich seinen Dolmetsch, daher gab es unter ihm keinen ungarischen „Vertrauensmann“. Nach Andrássy kam aber Haymerle und dann Kalnoth. So mußten Ungarn herangezogen werden, zuerst Benjamin von Kallay, der jetzt Reichsfinanzminister ist, dann Ladislaus v. Szögheny-Mariich, der nun in Berlin den österreichisch-ungarischen Botschafterposten so ausgezeichnet bekleidet. Kallay und Szögheny waren erste Sectionschefs mit Exzellenztitel, selbständige Leiter des Ministeriums in Abwesenheit Kalnoth's. Seit Szögheny's Abgang ist ein Deutscher erster Sectionschef, Baron Pasetti-Friedenburgh, zweiter Sectionschef ist ebenfalls ein Deutscher, Graf Belsersheimb, und Graf Bela Cziraky, der nunmehrige „ungarische Vertrauensmann“, ist bloß einer von den zehn systematischen Höflichen des auswärtigen Amtes mit „Titel und Charakter“ eines Sectionschefs, den er übrigens ebenfalls nicht von Anfang an führte. Sein Wirkungskreis und seine politische Rolle sind also erheblich bescheidener, als die seiner Vorgänger. Erwähnt sei noch, daß Graf Cziraky nicht ohne Zustimmung der ungarischen Regierung auch diesen bescheidenen Wirkungskreis übernommen hat. Er ist keineswegs ausschließlich auf Kalnoth's Wunsch nach Wien gekommen. Mit dem Gesagten sind nun die betreffenden sachlichen Verhältnisse klargestellt. Hat aber Graf Cziraky keine so gewichtige Stellung wie seine Vordermänner, so ist er doch der Träger eines uralten, stolzen Namens und selbst ein unabhängiger Mann von unbeeuglichen Grundsätzen, wie wir sie in Ungarn in allen Parteilagern finden. Von streng kirchlicher Gesinnung bei aller sonstigen Aufklärung und bei moderner Bildung, verzichtete er um gar keinen Preis auf sein unantastbares Recht, als Magat im Oberhaus zu erscheinen und so zu stimmen, wie es ihm seine Ueberzeugung dictirte. Vorher stellte er es Dr. Bekerle anheim, ob er seinen Wiener Posten ausgeben sollte. Dr. Bekerle erachtete dies nicht für notwendig. — So, und nun urtheile man, ob Graf Kalnoth dafür verantwortlich ist, daß Graf Cziraky gegen das Ehegesetz gestimmt hat.

die aus nicht näher zu untersuchenden Gründen derartigen Ausstreunungen stets neue Nahrung zuzuführen sich befehlen, so ist es angebracht, darüber etwas zu sagen. Graf Kalnoth steht seit mehr als einem Jahrzehnt an der Spitze der Geschäfte und hat sich während dieser langen Zeit buchstäblich ganz Europas Vertrauen erworben. Ein überzeugter Anhänger des Friedensbundes, hat er es gleichzeitig verstanden, die Beziehungen der Monarchie zu den anderen Großmächten freundschaftlich zu gestalten. Es muß der Geschäfte vorbehalten bleiben, festzustellen, wie groß sein Verdienst daran ist, daß auch Rußland mit uns auf dem besten Fuße steht, und daß zahlreiche ernste Zwischenfälle im Orient keinen Anlaß zu Störungen der Ruhe gegeben haben. Seine stille und doch energische Thätigkeit war immer darauf gerichtet, den Frieden zu erhalten, und der Erfolg ist auf seiner Seite geblieben. Denjenigen, die eine „omulante auswärtige Politik“ lieben, mag er nicht nach Geschmack handeln. Alle aber, die eine Vermeidung von internationalen Conflicten bei voller Wahrung der Interessen und des Ansehens der Monarchie wünschen, werden seiner Wirksamkeit bereitwillig Anerkennung zollen. Einen solchen Staatsmann vermisst man ungern, und auch in Deutschland würde man gewiß das Scheiden dieses aufrichtigen, bewährten, ruhigen und zielbewußten Lenkers der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns bedauern. Mag er als Mensch seine Schwächen haben, als Minister hat er eine glückliche Hand und ist er allen Friedensfreunden sympathisch. Darum stellen wir mit Vergnügen fest, daß Kaiser-König Franz Joseph nach wie vor dem Grafen Kalnoth fest vertraut, daß die Völker des Reiches mit seiner Politik zufrieden sind, und daß diejenigen, die seine Stellung als erschüttert bezeichnen, durchaus Unrecht haben, gleichviel ob sie es aus Sensationslust thun oder weil bei ihnen der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

Politische Uebersicht.

Es wurde vielfach bemerkt, daß unter den allerhöchsten Handschreibern, welche am 12. d. veröffentlicht wurden und mit welchen die Reconstruction des Cabinets Bekerle erfolgt war, sich keines befand, mit welchem der zum Minister um die Person Sr. Majestät ernannte Graf Julius Andrássy ausdrücklich von seiner Stelle als Staatssecretär im Ministerium des Innern entbunden worden wäre. Ein oppositionelles Blatt hatte sogar dieser Tage die Vermuthung ausgesprochen, daß Graf Julius Andrássy heute noch nach wie vor Staatssecretär im Ministerium des Innern und zugleich Minister a latere sei. Demgegenüber veröffentlicht die „Bud. Corr.“ das folgende Communiqué: In der allerhöchsten Entschliesung, mittelst deren Graf Julius Andrássy zum Minister um die Person Sr. Majestät ernannt wurde, hieß es ausdrücklich, daß „der Staatssecretär im Ministerium des Innern“ hiezu ernannt werde. Hierin ist also die Enthebung des Grafen Julius Andrássy von seinem Posten als Staatssecretär im Ministerium des Innern mitinbegriffen. Die Bemerkung eines oppositionellen Blattes, daß diese Enthebung nicht erfolgt sei, ist demnach völlig gegenstandslos. Die „Narodny Visty“ verweisen darauf, daß die jungescheitlichen Wählerchaften, welche ihre Abgeordneten bisher zur äußersten Opposition aufzufordern, dieser Tage dem Statthalter bei seinen Reisen nach Böhmisches Trübau und Landestron lebhaft Ovationen darbrachten. Damit sei der Ernst und der Nachdruck der jungescheitlichen Opposition ersichtlicher worden. Der „Gaulois“ publicirt ein Interview mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien, welcher eingehend über die Ursache des Sturzes Stambulow's sich äußerte. Stambulow habe Bulgarien unvergebliche Dienste geleistet, jedoch während seiner langen Amtsführung die gesunde Würdigung der Verhältnisse und den Sinn für Mäßigung verloren. Vergeblich habe er ihn zur Rückfichtnahme auf die Verfassung aufgefordert und auf die unnützen Bedrückungen und Härten aufmerksam gemacht. Die

Feuilleton.

Aus alter Fehde.

„Wui, wui, eine flüstere Grabsphlogonomie! Noch sind wir ja sicher und wohlgeborgen bei einander und können uns alle Gespensterfurcht weglassen! Du siehst zu schwarz, Manfred, entschieden! — Und dann — hast Du Wolfgang vergessen? Wer war es, der auf den glücklichen Einfall kam, ihn aus B. herzuiclitren und damit — ich bin dessen sicher! — einen Ausweg aus der unangenehmen Situation anzubahnen. Er ist ja jetzt ein wohlhabender, gefuchter Arzt mit Connexionen aller Art — er muß reich heiraten, muß endlich auch für seinen Vater, der ihn Jahre hindurch freigebig genug unterstützt hat, etwas thun, — und ist Dein Credit nur erst wieder gesichert, dann kann es ja nicht fehlen, daß Baron Hochstetten wieder so stolz und hoch dahsteht, wie nur je! — Ich bin unsagbar stolz darauf, daß dieser ganze seine Plan in meinem Kopf entsprungen ist!“ Der Freiherr bog sich nieder und küßte die schmeichelnde Hand, sein Gesichtsausdruck hatte sich etwas aufgehellt, dennoch schien er zu zweifeln. „Und wenn Dein Plan fehl schlägt, — wenn Wolfgang nicht will?“ „Er wird wollen, verlaß Dich darauf! Fasse ihn nur bei seiner schwachen Seite, bei seinem Ebelmuth, dem Gefühl der Dankbarkeit, das er zweifelsohne für Dich hegt und Du sollst sehen, Du erreichst Dein Ziel! Freilich — ob es bei einer so complicirten Angelegenheit, wie diese, mit seiner Hilfe allein gethan sein wird, weiß ich nicht! Sollten Deine Freunde aus der Nachbarschaft?“ Baron Manfred hob protestirend die Hand. „Nicht einen Heller werden und können sie mir geben. Ich habe ihre Beihilfe bereits zuerst in Anspruch genommen, habe sie ausgelogen bis auf's Blut.“

„Um Himmelswillen, wach' ein schauerlich häßliches, unästhetisches Gleichniß! Also damit wäre nicht zu rechnen! Aber Wolfgang kommt ja nicht allein — wie, wenn sie sehr wohlhabender, gut situirter Freund —“ „Der Geigenpieler? Valentin Brandau? — Lieber sterben, als auch nur ein Goldstück aus seiner Hand annehmen!“ Die Augen des Barons funkelten, wie die eines gereizten Tigers. Leonie blickte spöttisch lächelnd empor. „Wenn ich wüßte, was Du gegen diesen charmannten Menschen hast! Lieber sterben, sagst Du? Bester Freund, das spricht sich sehr geschwind aus, vollzieht sich aber, wie ich die Sache auffasse, nicht ganz mit derselben Leichtigkeit.“ Valentin — „Ich dulde es nicht, daß Du ihn so nennst, Leonie. Dein beständiges Patronisiren dieses Vurschen empört jede Faser in mir!“ brauchte der Baron auf. „Nun und nimmermehr hätte ich ihn in mein Haus geladen, hätte ich nicht fürchten müssen, daß Wolfgang, in seiner unbegreiflichen Affenwürde zu seinem Intimus, meine Aufforderung rundweg ausgeschlagen haben würde, um die letzte Zeit vor des Weigers Ueberfiedelung nach S* noch mit dieser Musterkarte vortrefflicher Eigenschaften zusammen zu verleben! Ich konnte des Einen ohne den Andern nicht habhaft werden, daher entschloß ich mich, ungerne genug, zu dieser Einladung. — Du aber — Du verspricht mir —“ „Halte lä, mein Bester! Nichts von Versprechen! Ich kann es wahrhaftig nicht verschwören, ob der interessante Künstler Dir — und mir nicht ein wenig Unruhe machen wird, wie damals — Du entkiffnst Dich vielleicht noch? Du hast aber gesehen, daß ich trotzdem treu bei Dir ausharte und das soll auch fernerhin geschehen — bis — — ist auch drüben Alles in Bereitschaft? Brennt das Feuer im Kamin und wird unser Souper zur Zeit fertig sein?“ „Ich habe Theodor Auftrag gegeben!“ Leonie ließ beruhigt ihr erhobenes Haupt zurücksinken. „Theodor ist ein zuverlässiger, gut gekulturter Mensch, er wird sicher das Nöthige veranlassen. — Ich denke, sie müssen jeden Augenblick kommen! Wie der Wind heult! Willst Du das Feuer nicht etwas mehr anschüren?“

Der Freiherr stieß mit dem zierlichen Feuerhaken in die Flamme, daß die Funken knisternd emporflogen, dann blickte er nachentlich auf die hingelungene Gestalt, über welche der Widerschein der rothen Feuerzungen unruhig spielend hinzuckte. — Wie fest lag er in den Banden dieses Weibes! Wie verstand sie es, ihn beständig unlösbarer an sich zu ziehen, seine Eiferlust, seine Furcht, sie zu verlieren, anzufachen und ihn auf diese Weise beständig in rubeloser Spannung zu erhalten. Wie ein Raubthier seine Beute scheinbar spielend freigeibt, um sie dann mit noch festerem, erbarmungsloserem Griff auf's Neue zu packen, — so hielt diese Frau mit der schuldlos lächelnden Kindermiene das Herz des Mannes fest, der unzählig Male bereits geliebt und auch hier nur ein leichtes Spiel zu treiben gemeint hatte, um dann mit innerem Schreck gewahr zu werden, daß er gebunden war für immer! Er konnte nicht los von ihr, er hatte ihre Macht zu oft schon erfahren, wenn er, empört über ihre offenebare Koketterie gegenüber andern Männern, empört über ihre unumwundenen naiven Geständnisse, sobald ihr Dieser oder Jener wohlgefiel, die Ketten abzuschütteln versuchte, die sie ihm geschmiedet. — Sie selbst hatte ihn dann gehen heißen, wieder und wieder, oder Sie hatte selbst die Absicht ausgesprochen, sich von ihm zu trennen — mit einer Miene, einem Blick, der ihm jeden Gedanken an eine Trennung unerträglich machte, der ihn mehr denn je in die alten Fesseln schlug. „Endlich!“ — Leonie erhob lautstehend das Haupt, der Baron fuhr aus seinem Sinnen empor und horchte gleichfalls hinaus — das Geräusch eines rasch näherrollenden Wagens war durch das Heulen des Windes und das Rauschen des Regens deutlich vernehmbar. — „Deine Hand, amico mio!“ Sie fügte sich auf die dargebotene Rechte des Freiherrn und hand auf, die Angorakaze vorsichtig auf den Boden niedergelassen lassend. Sie trat vor einen der breiten Pfeilerpiegel und ordnete, während der Baron hinauslief, die vollen Arme emporhebend, ihr reiches Haar — sie ordnete es immer noch, als der Herr des Hauses, einige Augenblicke später, von den beiden Erwarteten gefolgt, in's Zimmer trat — die Haarwellen mußten bedenklich berangigt gewesen sein! Sie lehnte den Eintretenden den Rücken — die üppige Gestalt, in eng an-

Verkaufs-Placate... Handischen... Edition... alek... kataloge gratis... (786) 27... weiterhin...



Gebrüder Fabritius, Hermannstadt,

Reussbachgasse Nr. 2,

empfehlen sich hiemit

zur Anlage von Haus-Installationen für Wasserleitungen.

Wir übernehmen die **fix und fertige** Herstellung der **completen Leitungen** inclusive sämtlicher Erd-, Maurer- und Tischler-Arbeiten in **soldesten** Ausführung zu billigsten Preisen. Erfahrene Installateure und tüchtige Fachleute setzen uns in die Lage, allen Ansprüchen in zufriedenstellendster Weise zu genügen.

Wir erlauben uns hiebei, auf die klare Bestimmung des Regulativs für die Wasserwerksanlage S. 6 hinzuweisen, laut welcher die Wasserwerks-Unternehmung **contractlich verpflichtet** ist, den Anichluß vom Stadtrohrnetz bis ein Meter innerhalb der Hausgrenze **kostenlos** herzustellen, wenn die Anmeldung für den Anichluß des Hauses rechtzeitig, d. h. **bis zu der Zeit erfolgt, wo der Rohstrang in der betreffenden Gasse gelegt wird.** Die Anlage innerhalb des Hauses ist nach den Bestimmungen deselben Regulativs den Hauseigentümern überlassen und sind alle qualifizierten Unternehmer berechtigt, solche auszuführen. Wir erlauben uns deshalb, unser Installations-Geschäft für die Ausführung von solchen Anlagen zu empfehlen und erlauben uns gefällige Aufforderung zur Abgabe von Kostenschätzungen, welche wir **kostenfrei** verabfolgen werden.

Es sind uns bisher schon sehr zahlreiche Aufforderungen zur Abgabe von Kostenschätzungen eingegangen, deren prompte Erledigung wegen der Kürze der Zeit nicht möglich war, deren Abgabe aber schon in nächster Zeit bestimmt erfolgen wird.

Wir bitten alle p. t. Hausbesitzer um gütige Rücksichtnahme und erlauben uns, auf das Bestimmteste zu versichern, daß die Ausführung aller uns zugewandten Aufträge **rechtzeitig** erfolgen wird.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Fabritius.

[460] 1-3

Aus dem Amtsblatte.

Verkauf.

Am 16. Juli (auch unter dem Anrufungspreise) Piegenschloß des Nicolae Rinzean bei Nicolae, George bei Constantin in Sacova. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

Am 31. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschloß der Julie Wiffelbacher geb. Büsch in Kronstadt und Tortian. (Kronstädter Bezirkshof.)

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende. Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf den Namenszug des **Erfinders** *J. Liebig* in blauer Schrift.

(52) 6-12

Kotányi János' Eier-Cognac

wird unter ärztlicher Aufsicht aus Eierdotter und Cognac condensirt.

Derselbe wird von vielen Aerzten für **Reconvalescente, Blutarmer, Lungenleidende**, überhaupt gegen jede **Schwäche des Körpers** und **Organismus** empfohlen.

Kotányi's Eier-Cognac

hat einen hohen Nahrungsgehalt (auf eine Flasche kommen circa 20 ausgewählte und beste Eigelb), ist absolut nicht aufregend, nur anregend und berartig wohl-schmeckend, wie ihm kaum ein zweites Getränk gleichkommt. [427] 3-6

Allein zu haben in

J. C. Molnár's Apotheke,
Hermannstadt, Heltauergasse.

ad U.-Z. 491/1894.

[459] 1-3

Wohnung

im Hause

Brukenthalgasse Nr. 9,

II. Stock (rechts von der Chorseinfahrt),

bestehend aus **4 Zimmern**, Küche, Speisekammer, Keller und Aufboden-Abtheilung, ist **vom 1. Juli l. J. zu vermieten.**

Nähere Auskunft wird erteilt vom Centralamte der sächsischen Universität.

Die edelsten

Siebenbürger Natur-Gebirgs-WEINE

und

Siebenbürger Champagner

Kokelthaler Schaumweine, für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner **Original-Füllung**

in Hermannstadt

nur von **Johann Billes**
zu festgesetzten **Depôt-Preisen**
billigst zu beziehen.

„Michelsdorfer“

vorzüglicher Tischwein
Literflasche sammt Glas 60 kr.

Größere Aufträge auf Wein in Flaschen und Gebinden werden nach **separatem Engros-Preis** ab Station Schässburg—Segesvár (Ung. Staatsbahn, östliche Linie) effectuirt.

Engros-Lager in **Silvorum, Lagerbranntwein und Cognac.** (105) 25-26

Josef B. Teutsch,

Wein-Export,
Schässburg—Segesvár
in Siebenbürgen.

Preislisten gratis und franco.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin“

denn es ist das **rapideste** und **sicherst tödtende** Mittel zur **Ausrottung jeglicher Art von Insecten.**

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umfaß nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine **versiegelte** Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 15, 30, 50 fr., 1 fl., 2 fl.; der Zacherlin-Sparer 30 fr.

In Hermannstadt

- | | |
|------------------------------------|---|
| bei Jul. Ballmann. | bei Michael Mathias. |
| „ Johann Billes. | „ J. B. Missetbacher sen. |
| „ Wilhelm Frank. | „ F. A. Reissenberger. |
| „ Ludwig Fuchs. | „ Rudolf Schuster. |
| „ R. Gardik. | „ Josef Schwarz. |
| „ G. W. Grohmann. | „ K. Tartler. |
| „ Gustav Gärtler. | „ Franz J. Wagner (vormals Const. Bugarsky). |
| „ Friedrich Homm. | „ Josef Wagner. |
| „ Carl Herzberg, Apotheker. | „ Jos. Zimmermann. |
| „ Franz Jahn Söhne. | „ Wilhelm Wazek. |
| „ Gustav Kessler. | „ Josef Jkeli. |
| „ Georg Serfözö. | „ Daniel Schön. |
| „ F. Zweier. | „ Ludwig Gärtler. |
| „ Ludwig Kurovsky. | |
| „ Zu Fogaras. | bei Jac. Fleissig. |
| „ Elisabethstadt. | „ István Borosnyay. |
| | „ Gustav Mühlsteffen. |

In allen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen dort, wo „Zacherlin-Placate“ angehängt sind.

Grand Hôtel National, Wien,

Taborstrasse.

Altrenomirt einziges großes Wiener Hôtel, in dem weder Service, noch Licht berechnet wird. 200 Zimmer von ö. W. fl. 1.— aufwärts. Bäder, Telegraph und Telephon. Bahnhof und Dampfschiff-Landungsplatz in unmittelbarer Nähe. Civile Preise. Arrangements bei längerem Aufenthalt. On parle toutes les langues modernes. [331] 9-10

A. Harhammer, Director.

F. M. Mayer, propriétaire.

PHOTORET Taschen-Uhr-Camera.



Photogr. Revolver-Apparat für 6 Aufnahmen ohne Plattenwechsel. Moment- und Zeit-Aufnahmen. Registrier-Vorrichtung der gemachten Aufnahmen. Erzeugt unübertreffliche scharfe Bilder, welche sehr gut vergrößert werden können. Die Handhabung des Photorets ist die denkbar einfachste, die Construction und Ausführung äußerst solid. — Kein Spielzeug. — Ausführliche Beschreibung und Probebilder gratis. — Preis eines Photorets compl. mit 6 Films für 36 Aufnahmen in elegant. pol. Holzkästchen fl. 6.50.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien u. Bulgarien:
A. STILMANT, Wien, I., Prediger-gasse 5, Parterre.

Zu sehen in der Internationalen Ausstellung: Sportabtheilung, Westgalerie, Mittelschiff.